

Eine Liebe auf Bali

Bali zieht ausländische Liebespaare an - den Einheimischen ist die Idee der romantischen Liebe fremd

Die indonesische Insel Bali - ein Paradies, an dessen Stränden unzählige junge Paare aus aller Welt ihre Flitterwochen verbringen. Wie ein Magnet zieht die Insel Verliebte an. Doch den Einwohnern Balis ist das Konzept der romantischen Liebe fremd; in ihrer Sprache gibt es nicht einmal ein Wort dafür. Das Wohl der Gemeinschaft steht auch in der Liebe immer über dem Wohl des Einzelnen.



© MedienKontor

Das Leben der Menschen auf Bali bestimmt der Hinduismus. In

jahrtausende alten religiösen Ritualen geht es immer wieder darum, die Balance zwischen Gut und Böse und den Einklang von Himmel und Erde zu erhalten. Auch im täglichen Leben streben die Menschen traditionell danach, das Gleichgewicht der Welt nicht zu stören. So ist beispielsweise auch die richtige Herkunft des Ehepartners für die Harmonie der Gemeinschaft von größter Bedeutung. Doch immer wieder wagen es einzelne, den Traditionen zu trotzen - so auch ein balinesischer Prinz.

Tjok Raka setzte sich vor 21 Jahren aus Liebe über alle Konventionen hinweg und heiratete gegen den erklärten Willen seiner Familie eine Australierin. Und so wurde Jane Gillespie, eine Lehrerin aus Sydney, in ein erzkonservatives Königshaus aufgenommen. Die Gemeinschaft war entsetzt. Doch die Liebe des Paares hält allen Schwierigkeiten zum Trotz bis heute an. Tjok Abi, der schwule Neffe des Prinzen, hingegen ordnete sich dem Willen seiner Familie unter und heiratete standesgemäß. Eine Entscheidung, die er heute bitter bereut. Andere Paare, die ebenfalls den traditionellen Regeln und Konventionen folgten, kennen diese Zweifel nicht. Für sie steht die Geborgenheit in der Gemeinschaft an erster Stelle.

"360° - Die GEO-Reportage" reist zu einer der ältesten Kulturen der Welt, wo Liebe alles andere als eine Privatangelegenheit ist.

Liebe in Bali

Sprechertext der Geosendung

WAYAN: Ich habe nicht den geringsten Zweifel an meiner Absicht, Putu zu heiraten. Ich fühle mich innerlich dazu bereit, den Bund der Ehe einzugehen.

Meine Eltern halten Putu für eine ausgezeichnete Wahl, weil wir beide aus derselben Dadia stammen. Durch unsere Ehe wird der Bund zwischen unseren Familien gestärkt.

Die Familien der Verlobten sind seit Generationen Nachbarn. Ihr Lebensstil ist ganz traditionell. Wayans Vater ist ein Holzschnitzer. Auch sein Sohn übt dieses Handwerk aus. Putus Familie bewirtschaftet ein kleines Stück Land, pflanzt dort Reis an.

PUTU: Mein Vater und meine Mutter sind sehr glücklich weil Wayans Familie um die Ecke wohnt und unsere Eltern wie Geschwister miteinander aufgewachsen sind.

Wayans Vater ist daher für mich auch fast wie mein Vater.

Steve Lansing ist ein amerikanischer Anthropologe. Er besucht Bali seit dreißig Jahren und kennt die komplexe Gesellschaftsstruktur der Insel genau.

STEVE: Und deshalb leben die Menschen hier in einer nach außen geschlossenen Gesellschaft. Fremde gelten als gefährlich und werden oft der Hexerei verdächtigt. Deshalb wollen die Menschen hier möglichst einen Ehepartner, dem sie wirklich vertrauen können. Meistens ist es dann jemand aus dem eigenen Dorf.

WAYAN: Meine Eltern kennen Putu von klein auf; sie wissen, daß sie einen guten Charakter hat. Sie gehört nicht zu den Frauen, die gerne mit Reichtum protzen. Sie ist eine bescheidene und zurückhaltende Frau. Meine Eltern wissen das sehr zu schätzen.

STEVE: In Bali wird nicht geheiratet, um zwei Erwachsene, die sich lieben, zu vereinen, sondern um Kinder zu zeugen. Hier glaubt man an die Wiedergeburt innerhalb der Familie. Wer keine Kinder bekommt, verspielt die Möglichkeit, wiedergeboren zu werden. Außerdem gibt man seinen Ahnen, die auf eine Wiedergeburt warten, keine Gelegenheit, einen neuen Körper zu finden. Daher ist es unglaublich wichtig, für Nachwuchs zu sorgen und zu heiraten, ob man das persönlich will oder nicht.

PUTU: Ich kenne Wayan von klein auf; wir sind seit unserem fünften Lebensjahr miteinander befreundet. Jetzt ist er zu einem verantwortungsbewußten Mann herangewachsen. Er hat viele Freunde und ist ungeheuer kontaktfreudig. Deswegen mag ich ihn so gerne.

Doch gerade in der traditionsbewußten Brahmanenkaste laufen die Dinge bisweilen nicht ganz so reibungslos. Vor einundzwanzig Jahren tat dieser Mann das Undenkbare. Er verliebte sich in eine für ihn unpassende Frau und heiratete sie -zum Schrecken seiner ganzen Verwandtschaft. Tjok Raka ist ein Prinz, Anwärter auf den Königsthron von Ubud. Die Frau, in die er sich verliebte, war eine Touristin aus Australien. Für ihn, für seine Familie und die gesamte Gesellschaft hat sich das Leben seither grundlegend geändert.

STEVE: *In der balinesischen Brahmanenkaste diente die Ehe traditionell als politische Strategie. Wie früher in Europa, wo Mitglieder der Königshäuser innerhalb ihrer Familien heirateten, um die Herrschaft zu sichern. Eine Frau zu heiraten, die keiner Kaste angehört, bringt das System völlig durcheinander. Wie soll man sich verhalten?*

ASRI: *Die Menschen hier hätten einfach nicht erwartet, daß jemand mit seiner gesellschaftlichen Stellung eine Frau aus der westlichen Welt heiraten würde. Sie meinten, seine Wahl würde auf ein balinesisches Mädchen fallen -eines, das als Vorzeigefrau herhalten kann. Stattdessen kam ich daher. Da haben sich alle gefragt: wer ist das denn ?*

RAKA: *Manchmal frage ich mich sogar selbst: warum habe ich dieses wunderhübsche australische Mädchen geheiratet? Und dann haben wir uns wieder getroffen und sind mit dem Motorrad herumgekurvt. Mir hat das richtig Spaß gemacht, und etwas Stolz war auch dabei, weil ich, der Dorfjunge aus Kampong, mit einem Mädchen aus dem Westen herumfuhr. Daß wir heiraten würden, kam mir damals nicht im Entferntesten in den Sinn.*

ASRI: *Er hat mich richtiggehend überrumpelt. Und zwar als wir spazierengingen. Ich wollte einfach nur rumlaufen, aber er hatte wohl etwas mehr im Sinn... (Lachen) Ganz plötzlich nahm er mich in den Arm und küßte mich. Er hat mich einfach überrumpelt.*

Drei Monate später heirateten die beiden. Und so wurde Jane Gillespie, eine Lehrerin aus Sydney, in ein damals verarmtes, erzkonservatives Königshaus aufgenommen. Sie konvertierte zum Hinduismus und nahm den Namen Asri an -alles, um mit dem Mann, den sie liebte, zusammenleben zu können.

ASRI: *Ich glaubte zu wissen, auf was ich mich da einließ... in Wahrheit hatte ich keine Ahnung.*

Vom Tag ihrer Hochzeit an mußten sich Raka und Asri damit abfinden, daß die balinesische Gesellschaft weder Asri noch ihre Familie je ganz akzeptieren würde. ASRI: *Ich finde, daß meine Familie nicht mit gebührendem Respekt behandelt wurde. Rakas nächste Verwandte, sein Bruder und die Mitglieder des Hofes, haben meine Familie praktisch geschnitten. Es gab ein paar wenige Ausnahmen, aber diese Menschen sind inzwischen gestorben. Sie waren die einzigen, die aufgeschlossen und nett zu meinen Eltern waren.*

Innerhalb des Königshauses ist der Druck, einen angemessenen Ehepartner zu finden, jedoch nach wie vor stark. Rakas Neffe, Tjok Abi, hatte in London Modedesign gelernt. Vor zwei Jahren kehrte er nach Bali zurück und entschloß sich -ganz pflichtbewußt -seine Cousine zweiten Grades zu heiraten; eine zweifelhafte Entscheidung, wie er heute einräumt.

ABI: *Ich habe ein sehr gutes Verhältnis zu meinen Eltern. Ich liebe sie und tue alles, um sie glücklich zu machen. Ich mache, was sie mir sagen, egal was sie von mir verlangen. Denn ich weiß, wie sehr sie mich lieben. Es war eine riesige Hochzeit. Wir haben vier Tage und drei Nächte durchgefeiert – können Sie sich das vorstellen? Wir*

hatten wahnsinnig viele Gäste, Freunde, Kollegen meines Vaters aus Jakarta und so weiter. Es war ein rauschendes Fest, eine Traumhochzeit. Aber für mich war es alles reine Show, ein Gefallen, den ich meinen Eltern tat, weil ich sie glücklich machen wollte. Schon zwei Jahre vor unserer Hochzeit habe ich meiner Cousine die ganze Wahrheit über mich erzählt. Ich bin nämlich schwul und kann keine Frau lieben. Ich wußte, daß meine Ehe nie vollzogen werden würde. Daher habe ich sie gewarnt und sie gebeten, sich alles genau zu überlegen. Es war sehr schwierig für sie. Aber nach zwei Jahren hat sie sich schließlich doch dazu entschlossen, mich zu heiraten.

STEVE: Ein weiterer Grund, warum die Ehe in Bali als Pflicht und nicht als Herzensangelegenheit verstanden wird, ist, daß man erst durch sie volljährig wird. Ledige gelten in der Dorfgesellschaft als unmündig. Sie werden sogar weiter mit ihren Kindernamen angedet.

Abis Cousins, die beiden Söhne von Prinz Raka und Asri, kommen auch bald ins heiratsfähige Alter. Tjok Gde und Tjok Bagus sind in Australien zur Schule gegangen. Sie sind sowohl mit dem westlichen wie dem balinesischen Liebeskonzept vertraut. Wie beurteilen sie die Beziehung ihrer Eltern?

GDE: Meiner Meinung nach führen meine Eltern eine romantische Beziehung. Was mein Vater getan hat, war ja völlig gegen die Regeln, die ihm von Kind auf vorgegeben worden sind. Er hat sich der Familientradition widersetzt, um die Frau, die er liebte, zu heiraten. Deswegen halte ich meine Eltern auf jeden Fall für Romantiker.

Tjok Gde ist selbst in der Zwickmühle, genau wie seine Eltern. Zwar kommt seine Freundin aus Bali, doch ist sie keine Hindu.

GDE: Wenn man eine katholische Freundin hat, dann wird das hier in Bali leicht zum Problem. Ich glaube meinen Eltern wäre es lieber, wenn ich den traditionellen Weg einschlagen und jemand aus meiner Kaste heiraten würde.

Und was sagen die Söhne von Asri und Raka zum vermeintlich paradiesischen Leben auf Bali. Sie kennen die westliche und die balinesische Kultur und haben den Vergleich.

BAGUS: Touristen haben eine romantische Vorstellung von Bali. Sie sehen nur das, was sie sehen wollen. In Wirklichkeit spielt sich alles Romantische im Verborgenen ab. Wenn ein Junge ein Mädchen liebt, dann muß er nachts über den Gartenzaun klettern, um es zu besuchen. Am Tag können sie nicht zusammen sein. In Bali sieht man nie, wie sich Menschen auf der Straße küssen oder umarmen. Es gehört nicht zu unserer Kultur, öffentlich Zuneigung zu zeigen. Alles geschieht im Verborgenen, egal ob es erlaubt ist oder nicht. Man trifft sich heimlich, wenn es geht.

STEVE: Das Umwerben einer Frau besteht hier eigentlich nur aus heimlichen Momenten. Es gibt wenig Gelegenheiten, bei denen sich Mädchen und Jungen offiziell treffen und verloben können.

Normalerweise vereinbart man ein heimliches Treffen und gibt sich schnell das Versprechen. Es gibt keine Phase, in der man miteinander ausgehen kann, wie in der westlichen Welt.

ASRI: *Ich habe bisher noch keinen erwischt. Bei Tempelzeremonien passe ich genau auf, was um mich herum geschieht. Aber ich habe noch nie etwas gemerkt.*

RAKA: *Wir flirten sehr viel, aber auf sehr subtile Art. Man bemerkt es kaum. Es passiert alles hinter den Kulissen.*

Was aber geschieht, wenn zwei Menschen durch Flirten miteinander Kontakt aufgenommen haben?

STEVE: *Interessanterweise ist Sex vor der Ehe in Bali kein Tabu. Es wird zwar nicht gern gesehen, aber unternommen wird dagegen auch nichts. Es ist nur verboten, uneheliche Kinder zu bekommen. Daher werden hier viele Ehen ganz auf die Schnelle geschlossen.*

Anscheinend gelten die meisten Paare, die Sex vor der Hochzeit haben, als passende, als "schickliche" Verbindungen; eine schwangere Braut ist vom moralischen Standpunkt her kein Makel.

ASRI: *Gerade in den Königshäusern gelten kinderlose Ehen als Katastrophe, denn wenn ein Erbe ausbleibt, wird die gesamte Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttert.*

Der homosexuelle Tjok Abi ist seit zwei Jahren mit seiner Frau verheiratet und ihre Familien hoffen noch immer auf Nachwuchs.

ABI: *Natürlich erwarten sie von mir, daß ich Kinder zeuge, denn gerade bei einem Einzelkind wie mir ist das ungeheuer wichtig für die Familie. Als Angehörige des Königshauses müssen wir allen zeigen, was für ein glückliches, gutes Paar wir sind. Das geht nur, wenn man Kinder hat.*

Abi weiß, daß er diese Pflicht gegenüber seiner Familie nicht erfüllen kann. Er sorgt sich um die Zukunft seiner Frau.

ABI: *Wenn wir das ganze jetzt beenden und uns scheiden lassen, dann könnte sie noch mal heiraten. Sie ist noch jung und sollte sich einen geeigneteren Partner suchen, mit dem sie ein "richtiges" Eheleben führen kann.*

ASRI: *Mir hat noch niemand offen ins Gesicht gesagt, daß Raka eine zweite Frau heiraten sollte. Aber er hat mir erzählt, daß man das schon von ihm gefordert hat. Er hat deswegen viel Kritik einstecken und viel Druck aushalten müssen.*

Trotz restriktiver Gesetze wird die Polygamie in Bali geduldet. Gerade unter Brahmanen ist sie nach wie vor verbreitet.

RAKA: *Mein Vater hatte zehn Frauen; ich bin der Sohn seiner letzten Frau. Heiratete ich eine Zweitfrau, um meine Pflicht gegenüber der Gemeinschaft und gegenüber meiner Familie zu erfüllen, dann würde ich mich sehr schuldig dabei fühlen. Ich weiß genau, daß Asri das niemals gutheißen würde. Dazu kenne ich sie zu genau.*

Viele Tempelriten, besonders aber die, der Frauen, sind sehr kompliziert und erfordern jahrelange Übung, daher haben sich Raka und Asri auf einen Kompromiss geeinigt. Während Raka an mehr religiösen Zeremonien teilnimmt, als von ihm erwartet wird, kümmert sich Asri um das Tagesgeschäft im Hotel.

BAGUS: Ich will am liebsten eine balinesische Frau heiraten – jemanden, der unseren Vorstellungen entspricht. Mein Vater hat es ja nicht getan. Dadurch ist das Blut unseres Geschlechts schwächer geworden. Für mich ist Liebe wichtiger als Pflicht. Aber wir dürfen uns nicht vollkommen darüber hinwegsetzen, daß in unserer Kultur, unserer Religion, die Pflichten sehr ernst genommen werden.

STEVE: Die Dinge verändern sich. In diesem Jahrhundert ist das Konzept romantischer Liebe nach Bali vorgedrungen und es wurde ein Wort neu geprägt: "Chinta" heißt Liebe. Gerade junge Menschen folgen oft nicht mehr der Tradition, sondern einem Liebeskonzept, das es in dieser Kultur so bisher nicht gegeben hat.

In Wayans und Putus Dorf Kedisan wird nach wie vor auf Traditionen Wert gelegt.

WAYAN: Im Westen kann man sich öffentlich küssen und umarmen. Putu und ich sind da etwas anders. Wir sind nicht wie die Leute im Westen.

Morgen ist Putus und Wayans Hochzeitstag. Als Verheiratete werden sie endlich ihre Rollen in der Dorfgesellschaft wahrnehmen können. Putus Initiation, ihr Eintritt ins Erwachsenenalter, beginnt mit einem letzten Besuch des Familienschreins. Sie muß sich jetzt von ihren Ahnen verabschieden, denn obwohl sie nur nach nebenan zieht, wird sie nie wieder hier Andacht halten. Solche Hindu-Bräuche sind ein zentraler Bestandteil der einzigartigen Kultur Balis.

RAKA: Ausländer halten Bali für eine romantische Insel, für ein Paradies auf Erden oder so. Wenn wir wollen, daß sie diesen Eindruck auch in Zukunft mit nach Hause nehmen, müssen wir unsere Kultur und unsere Traditionen pflegen. Das gilt auch für die alten Rituale, in denen es um die Balance zwischen Gut und Böse und den Einklang von Himmel und Erde geht.

Und nun ist der Hochzeitstag für Wayan und Putu gekommen. Die Eltern des Bräutigams haben ihr Haus zur Feier des Tages festlich herausgeputzt. Seite an Seite schauen der Vater Wayans und der Vater Putus der Zeremonie zu, die den Bund zwischen ihren Familien besiegeln wird. Wayan und Putu heiraten ganz traditionell, unbeirrt von der allgegenwärtigen westlichen Kultur. Und auch in einer weiteren Hinsicht folgen die frischgebackenen Eheleute der Tradition ihres Landes, denn Putu ist im dritten Monat schwanger. In den Kindern des Paares werden die Ahnen weiterleben und auch die Regeln der Gemeinschaft – so wie es schon seit unzähligen Generationen geschieht. Auch wenn das Konzept romantischer Liebe auf Bali vielerorts schon Fuß fassen konnte, so sind die tiefverwurzelten Traditionen bislang noch von Bestand. Die Verbindung des Einzelnen zur Gemeinschaft ist stärker als die zu einem anderen Individuum. Und ist nicht auch dies ein Ausdruck von Liebe? Liebe in einem anderen Sinne?